

A circular logo featuring a stylized 'U' shape at the top and two curved lines resembling 'C' or 'G' at the bottom, all enclosed within a thick black circle.



Nummer 43.

big wenig angezogen, während in früheren Zeiten eine Belebung der Konjunktur immer verbunden war mit einer erheblicheren Steigerung der Preise. Trotzdem in den letzten Wochen die Preise für manche Konsumgüter, d. h. die Gegenstände des täglichen Bedarfs, eine Erhöhung



Original-Aquarell von Luz Dittberner, Goerder Verein.

erfahren haben, ist auch jetzt noch nicht der Stand früherer Jahre (z. B. 1924=168) erreicht.

In einem gewissen Gegensatz zu der Entwicklung des Rohstoff- und der Fertigfabrikatpreise steht diejenige des Lebenshaltungsindex. Während seit dem Sommer 1925 der Index der industriellen Fertigwaren zurückgegangen war, hat sich der Lebenshaltungsindex mit einigen Schwankungen auf der damaligen Höhe gehalten, so daß jetzt der Lebenshaltungsindex ziemlich nahe an den Index der industriellen Fertigwaren herangerückt ist. Diese Tatsache erklärt sich aus der Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die lange Zeit hinter den Preisen für andere Waren zurückgeblieben waren, und aus den inzwischen vorgenommenen Mieterhöhungen. Diese beiden Punkte sind in bezug auf den Lebenshaltungsindex von besonderem Einfluß, da die Ausgaben für Ernährung rund 57 Prozent und die für Wohnung rund 15 Prozent der Gesamtausgaben in Anspruch nehmen.

Das Statistische Reichsamt bringt soeben eine Vorschätzung der deutschen Getreideernte für das Jahr 1927, die diesmal absichtlich verspätet ist, damit die starke Verschlechterung im letzten Augustdrittel noch berücksichtigt werden konnte. Die zu Mitte August eingetretene Regenperiode hat die günstigen Aussichten von Anfang August in den meisten Gebieten Deutschlands gemindert, hauptsächlich in Norddeutschland und besonders in den Küstengebieten. Die preussische Erntevorschätzung zu Anfang September hat die Verschlechterung deutlich zum Ausdruck gebracht. In den übrigen deutschen Ländern hat zu Anfang September eine weitere Erntevorschätzung zwar nicht mehr stattgefunden, es hat sich aber aus den letzten Saatenstandsberichten ergeben, daß auch in diesen fast durchweg eine ähnliche Verschlechterung der Ernteaussichten eingetreten ist wie in den preussischen Gebietsteilen. Die Durchschnittserträge liegen trotz der beträchtlichen Minderung mit Ausnahme von Safer bei allen Getreidearten über den Vorjahrs-erträgen besonders bei Winterroggen. Es ist freilich zu berücksichtigen, daß die Beschaffenheit, stark gelitten hat, so daß es fraglich erscheint, ob die geernteten Mengen reiflos für die menschliche Ernährung verwandt werden können.

Unter der Voraussetzung, daß sich bei den Druschproben nicht eine weitere Minderung ergibt, rechnet man mit einem 15,1 Prozent höheren Ertrag als im Vorjahr, darunter 8,7 Millionen Doppelzentner mehr Roggen (13,5 Prozent), 5,3 Millionen Doppelzentner mehr Weizen (19 Prozent), 2 Millionen Doppelzentner mehr Gerste (8,5 Prozent), im ganzen in Millionen Doppelzentner: Winterweizen 28,2, Sommerweizen 2,7, Winterpelz 1,5, Winterroggen 71,7, Sommerroggen 1,0, Wintergerste 3,6, Sommergerste 23,1, Safer 63,1 Millionen Doppelzentner.

Politischer Rundfunk.

Ein im politischen Leben nicht ganz gewöhnliches Ereignis, war die Abberufung des russischen Botschafters in Paris, Rakowski. Die Angelegenheit hatte sich einige Zeit hingezögert und war durch die Vorschläge Rußlands, die es Frankreich hinsichtlich seiner Schuldentilgung machte, verwickelt worden. Aber die Franzosen ließen sich dadurch nicht irre machen und verlangten energisch die Abberufung dieses Mannes, der seinen Botschafterposten dazu benutzt hatte, um im französischen Heere kommunistische Propaganda zu treiben. Daß sich die Franzosen das nicht bieten lassen konnten, war eigentlich klar. Als nun die Russen sich auf eine Abberufung ihres Botschafters nicht einlassen wollten, setzte man dem Herrn in Frankreich kurzerhand den Stuhl vor die Tür. Was dann auch in Moskau tieferen Eindruck machte, so daß man sich zur formellen Abberufung Rakowskis entschloß. Allerdings konnte sich der russische Außenminister nicht versagen, die Gründe, welche zur Abberufung führten und die dafür von Frankreich vorgebracht wurden, als durchaus falsch zu bezeichnen. Das allerdings wird die Franzosen wenig kümmern. Die Hauptsache ist, daß sie diesen sonderbaren Botschafter los sind und daß Rußland die Forderungen Frankreichs erfüllt hat.

So ist nun schon der zweite Staat in Europa in ein recht gespanntes Verhältnis mit der Sowjet-Republik geraten. In England herrscht über das Vorgehen Frankreichs lebhaftes Genugtuung. Bekanntlich hat ja England aus ähnlichen Gründen seine diplomatischen Beziehungen zu Rußland gänzlich abgebrochen.

Bei der vorletzten Ratssitzung erhielt Deutschland nach langen Kämpfen auch einen Sitz in der Mandatskommission des Völkerbundes, die dem in kolonialen Fragen wohl erfahrenen und auf das beste bewährten Geheimrat Rastke übertragen worden ist. Schon damals wurde von verschiedenen Seiten die Frage angeschnitten, ob Deutschland nicht auch wenigstens einen Teil seiner Kolonien zurückhalten konnte, wie es beantragt hatte. Besonders hatte Italien die deutschen Wünsche anerkannt, und wenigstens bis zu einem gewissen Grade unterstützt. Wie auf anderen Gebieten begann es auch hier zu tagen; die Kolonialfrage ist stark erschüttert, die Wahrheit marschiert.

Eine neue Tagung der Mandatskommission hat begonnen, in der auch über verschiedene Beschwerden aus Kamerun, Togo und Samoa verhandelt werden soll. Der deutsche Vertreter wird daher Gelegenheit nehmen können, zu diesen Beschwerden Stellung zu nehmen und wird dies sicherlich mit großer Sachlichkeit tun. Seine immerhin nicht leichte Aufgabe wird ihm wesentlich erleichtert durch eine Aeußerung, die der japanische Vertreter beim Völkerbund, Baron Ishii, bei seiner Rückkehr in die Heimat den Pressevertretern gegenüber getan hat. Der Japaner ist der Ansicht, daß im Völkerbund der Widerstand gegen die Rückgabe einzelner Kolonien an Deutschland bald ganz verwunden sein würde, denn in Genf lägen Berichte aus Mandatsgebieten vor, die offensichtlich machen, daß die Deutschen bessere Verwalter waren als die heutigen Mandatsinhaber. Deutschland kann über diese Anerkennung gerade aus japanischem Munde besonders erfreut sein, um so mehr, da sie voll auf den Tatsachen entspricht. Man kann nicht annehmen, daß ein Vertreter unmittelbar vor der Tagung derartige Aeußerungen tut, ohne einen gewissen Zweck dabei zu verfolgen. Man kann daher die



Aeußerung des Barons Ishii als eine Befürwortung für die deutschen Pläne ansehen und gleichzeitig als einen diplomatischen Wink für die anderen Mitglieder der Mandatskommission. Nicht ausgeschlossen ist allerdings auch, daß die japanische Erklärung auf anderen Absichten beruht, indem Japan versuchen wird, Deutschlands Interessen von den früheren Schutzgebieten in der Südsee abzulenken, da nach der Aeußerung des Japaners nur Kolonien in Afrika in Frage kommen sollen. Es wäre im Interesse unserer gesamten Wirtschaft warm zu begrüßen, wenn die deutschen Wünsche auf Kolonien erfüllt würden. Außerdem würde durch die Uebertragung auch nur eines Teiles unserer früheren Schutzgebiete auf unser Mandat der schwere und unberechtigte Vorwurf der Kolonialunfähigkeit Deutschlands aus der Welt geschafft werden.

Den Polen ist endlich Heil widerfahren. Nach unendlich langen Verhandlungen hat Amerika ihnen eine Anleihe bewilligt, und so können sie sich vorläufig wieder regen. Beinahe 300 Millionen Mark, alles in allem, bekommen sie in die Finger, allerdings zu Bedingungen, die schwer auf dem Lande lasten werden. Statt 100 Mk. werden ihnen nur 92 ausbezahlt, aber sie müssen später für jede 100 Mk. 103 zurückzahlen. Vier v. H. müssen sie in den ersten vier Jahren tilgen, und vom vierten Jahre ab erhöht sich der Satz um 1/2 v. H. für jede vier weiteren Jahre. Nach zehn Jahren können sie die Schuld zu 103 für 100 zurückkaufen. An Zinsen müssen sie 9 v. H. bezahlen. Das alles ist hart für ein ausgepörrtes Land, das wirtschaftlich nicht zu Blut kommen kann, und das politisch nie weiß, wo es steht. Der Kredit Polens bei den geldgebenden Mächten ist aus begreiflichen Gründen gering, und deshalb hat man ihm auch außer den finanziellen Bedingungen noch politische Bedingungen auferlegt, die für ein selbständiges Land recht demütigend sind. Man hat ihm einen „Finanzberater“ in Gestalt eines Amerikaners zugeteilt, der so etwas wie einen Dawesplan in Szene setzen wird. Polen hat ihn allerdings auch nötig genug. Zunächst verschwendet das Land seine geringen Mittel an ein Heer, und zum Ueberfluß auch noch an eine Flotte, die weit über seine Kraft gehen; und wenn Frankreich auch hilft, so reicht das doch nicht aus, denn Frankreich hat in jedem Betracht genug mit sich selber zu tun. Besonders in Amerika ist man durchaus abgeneigt, sein gutes Geld in dieses Faß ohne Boden zu werfen, und die Geldgeber werden wohl dafür gesorgt haben, daß die Anleihe nicht zu militäristischen Zwecken verwendet werden darf. Der Kredit Polens ist aber auch dadurch stark gesunken, daß es mit keinem seiner Nachbarn auf freundschaftlichem Fuße steht. Mit jedem hat es Zank und Streit, mit Litauen, mit Rußland, mit Deutschland. Polen würde wirtschaftlich und politisch viel besser gedeihen, wenn es sich mit Deutschland auf einen besseren Fuß stellte. Statt dessen verschleppt es die Verhandlungen über einen Handelsvertrag und tut auch sonst alles, um ein erprießliches Verhältnis unmöglich zu machen. Die 300 Millionen werden bald verpulvert sein, oder sind wohl zum größten Teil schon ausgegeben. Binnen kurzem wird Polen sich in denselben Verlegenheiten befinden wie gestern, und ein neuer Pöppel wird ihm so leicht nicht gelingen. Es sollte also endlich sich zu einer etwas weitfichtigeren Politik aufraffen und statt eines feindlichen einen freundlichen Kreis um sich bilden. Großmannsjucht führt noch lange nicht zur Großmacht.

Wie schützt man sich gegen die epidemische Kinderlähmung?

Von Dr. med. Kurt Ranjer, Berlin-Wilmersdorf.

Seit einigen Monaten hat das in einzelnen Teilen des Deutschen Reiches gehäufte Auftreten von Erkrankungen an epidemischer Kinderlähmung in der breiten Öffentlichkeit Interesse für diese Krankheit und gleichzeitig gewisse Befürchtungen erweckt. Es handelt sich bei der epidemischen (spinalen) Kinderlähmung allerdings um einen recht unheimlichen, aber doch nicht so ganz seltenen Gast; denn vereinzelte Fälle epidemischer Kinderlähmung pflegen alljährlich in den Monaten Juli bis Dezember auch in Deutschland aufzutreten, während große Epidemien, wie die im Jahre 1908 in Westfalen, doch im ganzen nur selten beobachtet werden.

Die Krankheit befällt in erster Reihe Kinder vom ersten bis zum vierten Lebensjahre, verschont aber auch ältere Kinder oder Erwachsene nicht. Sie beginnt zunächst mit unbestimmten „Erkältungsercheinungen“ wie Fieber, Benommenheit, Husten und Schnupfen, gelegentlich auch mit Darmkatarrh. Am ersten oder an den folgenden Krankheitstagen, an denen besonders auch die starke Neigung zu außergewöhnlich großem Schweiß auffällt, stellen sich dann die charakteristischen Lähmungserscheinungen am Arm oder Bein, am Rumpf oder an den Schultern ein, die in leichteren Fällen in wenigen Tagen zurückgehen können. Leider ist dieser Ausgang aber nicht die Regel. Vielmehr bleiben oft dauernde Lähmungen oder Verkrüppelungen zurück, resp. in seltenen Fällen ergreift die Lähmung allmählich den ganzen Körper und führt schließlich zum Tode.

Hervorgerufen wird die Krankheit durch einen Krankheitserreger, der uns trotz zahlreicher darauf gerichteter Untersuchungen doch heute noch im wesentlichen unbekannt ist. Alles, was wir bisher aus experimentellen Untersuchungen mit Sicherheit wissen, ist, daß der Krankheitsstoff sich in den Körperausscheidungen vorfindet, besonders im Nasenschleim, im Auswurf, im Harn und im Darminhalt, und daß er von dort ins Rückenmark gelangt, wo er einen Entzündungsprozeß hervorruft, als dessen Folgen die erwähnten Lähmungen anzuspüren sind.

Übertragungsversuche auf Affen sind bereits gelungen, aber noch fehlt uns das in diesem Falle so besonders erwünschte Heilserum gegen die

Krankheit. Trotzdem gelingt es ärztlicher Kunst auch in Fällen schwerer Lähmung nicht selten, durch elektrische oder geeignete orthopädische Behandlung den bedauernswerten Kranken wesentliche und wertvolle Hilfe zu bringen. Ganz besonders wichtig ist dabei die zweckmäßige Lagerung des Kranken. Denn die sich allmählich entwickelnden Verkrüppelungen der Glieder gehören durchaus nicht unbedingt zum Krankheitsbild. Sie entstehen vielmehr, worauf ein von der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge herausgegebenes Merkblatt (Merkblatt 2 der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, Berlin-Dahlem, Kronprinzenallee 171/173,) hinweist, durch falsche Lagerung im Bett.

Wie bereits erwähnt, pflegt die Krankheit vorwiegend in den Monaten Juli bis Dezember aufzutreten, während ihr die Winterkälte gewöhnlich den Garaus macht. Indessen auch in der kritischen Zeit kann ihrer Weiterverbreitung Einhalt geboten werden, und gerade bei der epidemischen Kinderlähmung gilt der Satz: „Zu spät erfährt man es zumeist, der beste Arzt Vorbeugung heißt!“ Diese Vorbeugung besteht im wesentlichen in zweckmäßigem hygienischen Verhalten von Gesunden und Kranken. Da die Weiterverbreitung des Krankheitsstoffes durch feimbeladene Tröpfchen beim Husten, Niesen und Räuspern erfolgt, so wird man sich davor hüten müssen, andere Personen anzuhusten und sich stets beim Husten oder Räuspern ein Taschentuch vor den Mund halten.

Ess-, Trink- und Waschgeräte der Kranken müssen extra gehalten und sofort nach Benutzen desinfiziert werden. Unnötige Berührung mit Kindern, insbesondere Küssen, sollte auch von Erwachsenen unbedingt unterlassen werden. Wenn auch die Empfänglichkeit bei Erwachsenen gering ist, so ist andererseits doch wichtig zu wissen, daß gerade Erwachsene, ohne selbst zu erkranken, oft zu Krankheitsträgern werden können und so die Krankheit selbst weiter verbreiten. Aufklärung und vorbeugende Vorsicht ist daher hier ganz besonders am Platze und wird bei verständnisvoller Durchführung durch Arzt und Behörde ein wirksames Kampfmittel vorstellen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Untersuchungen festgestellt haben, daß auch die Fliegen als Verbreiter der Krankheit nicht selten eine große Rolle spielen und die Fliegenvernichtung, wie sie in großzügiger Weise in diesem Jahre durch den „Gesundheitsfeldzug“ des „Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung“ angestrebt wurde, ist daher ein besonderes Gebot der Stunde.

Der prozentuale Anteil der Frau in den wichtigsten Gewerbebezügen



Die Zahl der erwerbsfähigen Frauen in Deutschland hat von 1907—1925 um 30,5 %, die Zahl der gewerbstätigen Frauen dagegen um 39,1 % zugenommen. In Industrie und Handwerk beträgt der Zuwachs an weiblichen Erwerbstätigen rund 800 000 oder 38,6 %, im Handelsgewerbe 450 000 oder 65,8 %.

+ Jede Arbeit verlangt nüchternen klaren Kopf, wenn sie gelingen soll. +



Gute Preise.

Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit.

Von Th. Buntmann. (5. Fortsetzung.)

Und nun wollte ihr ein grausames, vielleicht auch nur gerechtes Schicksal auch dieses Werk der Buße nicht gestatten! Sie sollte an die Stelle gebannt sein, sollte verurteilt sein, ohne Nachricht zu bleiben, sich in Ungewißheit zu verzehren! Denn bei ihr stand es so gut wie fest, daß die Tante brieflich keine Auskunft geben werde — und die Erkundigungen, die der Vater einzuziehen versprochen... wie lange würde man da auf den Erfolg warten können...

Ein von der Straße heraufhallendes Suspensignal ließ Mary jäh aus ihren düstern Gedanken hochfahren. Sie horchte auf — und hörte deutlich das Rattern eines Kraftwagens, der vor dem Gartentor zu halten schien. Schnell erhob sie sich und ging in das nach der Vorderseite der Villa zu gelegene Nebenzimmer, hinter der Gardine hervorspähend.

Wirklich — an der Straße hielt ein Mietauto, und eben entstieg der Fahrgast dem Innern des Wagens. Raum hatte Mary denselben erblickt, als sie einen leisen Ruf unangenehmer Ueberraschung ausstieß und im gleichen Moment auch schon auf einen neben der Tür befindlichen Klingelknopf drückte.

Marys deutsche Jose — der Knecht hielt überhaupt nur deutsche Dienerschaft — erschien. Hastig rief das junge Mädchen ihr zu:

„Else — sagen Sie rasch dem Diener, er soll den Herrn, der da eben vorfuhr, gar nicht erst einlassen — er soll ihm sagen, Papa wäre nicht zu Haus — wäre überhaupt nur im Büro zu sprechen!“

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein!“

Die Jose, verschwand, während Mary mit finster zusammengezogenen Brauen im Zimmer auf und ab zu schreiten begann.

„Dieser Mensch könnte mir jetzt gerade noch fehlen!“ sagte sie leise vor sich hin. „Ich bin heute durchaus nicht in Stimmung, mich von seinen wässrigen Fischen anschmachten zu lassen! Was er sich nur überhaupt einbildet! Wenn er mit Papa Geschäfte macht, so berechtigt ihn das doch noch lange nicht, sich in aufdringlicher Weise um mich zu bekümmern! Dabei ist der Kerl so unverschämte!“

Ein Klopfen ertönte an der Tür. — „Herein!“ rief Mary unwillig. Die Jose erschien wieder. — „Nun — was ist?“

„Herr Fergusson wartet im Vorzimmer.“

Mary stampfte mit dem Fuße auf. — „Was soll das heißen?! — Hab' ich Ihnen nicht gesagt...“ — Die Jose verzog keine Miene.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein — aber der Herr wünscht Sie persönlich zu sprechen...“ — „Mich?!“ — Mary war starr vor Erstaunen. „Ja — wie kommt er nur dazu?“

Die Jose stand wortlos, unbeweglich. Endlich sagte Mary kurz:

„So führen Sie ihn in den Salon! Ich komme gleich!“

Sie ließ doch eine geraume Zeit verstreichen, ehe sie hinüberging. Bei ihrem Eintritt erhob sich der Agent von dem Sessel, den er solange innegehabt. Den steifen grauen Hut hielt er in der Hand; sein Gesicht war wachsblass.

Mit schüchternen, fast furchtsamer Gebärde streckte er der Eintretenden die Hand entgegen, was Mary jedoch, in stolzer Zurückhaltung nahe der Tür stehend bleibend, geflissentlich übersah. „Guten — guten Tag, gnädiges Fräulein...“

Es fiel ihr sofort auf, daß er — entgegen seiner Gewohnheit — sich der deutschen Sprache bediente. Aber auch das konnte ihn ihr nicht sympathischer machen. Kühl, abweisend entgegnete sie: „Guten Tag, Herr Fergusson. — Was wünschen Sie? — Und wollen Sie nicht zunächst wieder Platz nehmen.“

Er blickte abwartend auf sie hin, ob sie sich nicht auch setzen werde; als sie aber nach wie vor unbeweglich verharrte, nahm er mit einem Seufzer wieder auf seinem Sessel Platz, ohne indessen ein Wort weiter hervorzubringen — sie immer nur von unten herauf mit seinen glanzlosen Augen fast ängstlich anstarrend. Bis sie dann endlich in ungeduldigem Tone fragte: „Also — was wünschen Sie?“ — James Fergusson schnappte nach Luft wie ein aufs Trockene geratener Fisch. Die Gegenwart dieses Mädchens brachte ihn vollständig um seine sonstige Sicherheit — so daß er endlich hervorstürzte: „Ich — ich komme nämlich — vom Herrn Papa gerade...“

Die Facharbeiterprüfung im März 1927

vor den Prüfungsausschüssen für die Eisen- und Stahlindustrie für Dortmund und Umgegend.

Schluß.

Fachkunde II — Bearbeitungszeit 45 Min. —

a) Bauschlossler:

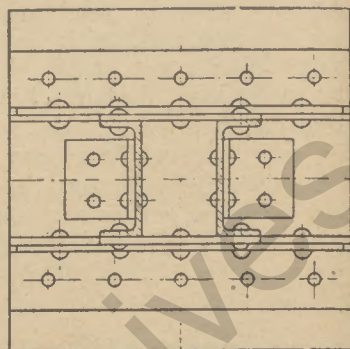
- Es ist ein rechtwinkliger Spänekasten von $600 \times 280 \times 280$ mm anzufertigen. Die Ecken sind mit Winkleisen von $30 \times 30 \times 4$ mm einzufassen. Der obere Rand ist mit Flacheisen 30×4 mm zu verstärken und die Stoßstellen sind zu verschweißen. Der Kasten ist so herzustellen, daß Winkleinfassung und Verstärkung außen sitzen und die Bleche von 1,5 mm von innen gegen die Winkleisen vernietet sind. Es sind außerdem 2 Griffe von 12 mm Rundstahl anzubringen. (Arbeitsvorgang beschreiben).

b) Maschinenschlossler:

- Der Maschinenschlossler erhält aus der Dreherei ein Stehlag für Dichtschmierung mit eingelegter zweiteiliger Rotgusschale und die zugehörige Welle, auf der die Lagerstelle durch zwei Bunde abgegrenzt ist. Der Maschinenschlossler soll das Lager fertig zur Montage bearbeiten. Die Arbeits-

Steuerermäßigung gewährt wird?

- Der Beitrag für die Krankenkasse beträgt 6% seines wöchentl. Verdienstes. Wie groß ist demnach der Anteil des Facharbeiters, wenn er $\frac{2}{3}$ des Beitrages zu zahlen hat?
- Drei Prozent des wöchentl. Verdienstes werden der Erwerbslosenfürsorge zugeführt. Wieviel hat der Facharbeiter zu zahlen, wenn auf ihn und den Arbeitgeber je die Hälfte entfällt?
- An die Invalidenversicherung sind wöchentl. 1.40 Mk. abzuführen; hiervon zahlt der Facharbeiter die Hälfte. Wieviel betragen die Abzüge insgesamt und wieviel bekommt der Facharbeiter am Ende der Woche ausgezahlt?



Draufsicht. Zeichenaufgabe für Bauschlossler.

Rechnen II — Bearbeitungszeit 30 Min.

a) Bauschlossler:

- Wie groß ist das Wurzelmaß von einem Winkleisen $120 \times 120 \times 13$ mm?
- Wieviel qcm Eisenblech sind zu nebenstehendem Knotenblech erforderlich?
- In der Zeichnung eines Säulenfußes im Maßstab 1:2,5 ist die Grundplatte 256 mm lang. Welche Länge hat die Platte in natürlicher Größe?
- An einer Nietverbindung sind Niete mit einer Nietstärke von 26 mm verwendet worden. Wieviel mm ist die Nietteilung, wenn diese 2,6 d plus 15 betragen soll?
- Mit einem Flaschenzug (6 Rollen) soll eine Last von 750 kg gehoben werden. Welche Kraft ist erforderlich?

b) Maschinenschlossler:

- Eine Spindel mit Flachgewinde hat $2\frac{1}{2}$ Gang auf ein Zoll engl. Wieviel mm Steigerung hat das Gewinde?
- Ein kastenförmiger Behälter von 1,2 m Länge, 0,85 m Breite und 1,6 m Höhe ist bis zur Hälfte mit Öl gefüllt. Der Ölvorrat in Litern ist zu berechnen.
- Bestimme den Mittenabstand der beiden Achsen für das Zahnradgetriebe in der abgebildeten Skizze.
- Berechne das Gewicht einer gedrehten Welle aus Stahl von 2,4 m Länge und 50 mm Durchmesser. Spezifisches Gewicht 7,8.

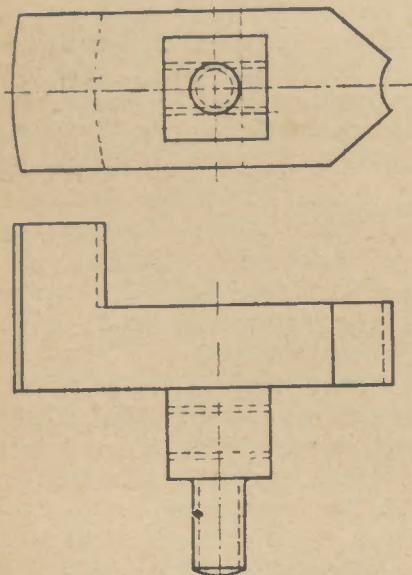
Werkzeugschlossler:

- Ein Werkzeugschlossler braucht für die Anfertigung eines Schnittes 109 Stunden, bei einem Stundenlohn von 0,79 Mk. An Material verbraucht er:
 - 1 Schnittplatte, Schnellstahl, $110 \times 35 \times 110 = 3,260$ kg, je kg Mk. 6.—
 - 2 Zwischenlagen, Maschinenstahl, $25 \times 5 \times 110 = 0,215$ kg, je kg Mk. 0,40
 - 1 Führungsplatte, Maschinenstahl, $110 \times 20 \times 110 = 1,620$ kg, je kg Mk. 0,40
 - 6 Stempel, Schnellstahl, $24 \times 10 \times 85 = 0,635$ kg, je kg Mk. 6.—
 - 1 Kopfplatte Maschinenstahl, $80 \times 15 \times 110 = 0,970$ kg, je kg Mk. 0,40
 - 1 Deckplatte mit Zapfen, Masch.-Stahl, $80 \times 20 \times 110 = 1,740$ kg, je kg Mk. 0,40.

Was kostet der Schnitt, wenn man zu dem verbrauchten Material 10 % für Verschnitt und zu den aufgewandten Löhnen 125 % für Unkosten rechnen muß?

c) Dreher:

- Auf einer Drehbank mit Leitspindel 4 Gang auf 1" ist $\frac{3}{8}$ " Whitworth-Gewinde (16 Gg/1") zu schneiden; vorhandene Wechselfäder: 20, 30, 35, 36, 50, 55, 60, 80, 100, 120, 127. Es sind die oben und unten einzubauenden Räder auszurechnen.



Zur Zeichenaufgabe I für Modellschreiner.

gänge sind in richtiger Reihenfolge anzugeben und zu beschreiben. —

c) Elektriker:

- Aufbau und Zweck der einzelnen Teile einer Gleichstrommaschine, oder
- Aufbau und Zweck der einzelnen Teile eines Drehstrommotors mit Schleifringläufer. —

d) Formner:

- Welche Maßnahmen dienen zur Abführung der Luft aus Formen und Kernen?
- Arbeitsgang bei der Rastformerei mit Sand oder Masse.

e) Modell- u. Modellschreiner:

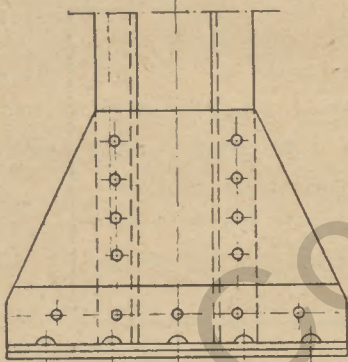
- für Modellschreiner:
 - Der Schwindmaßstab, oder
 - Wie sucht man das Schwinden u. Quellen des Holzes zu verhüten?
- für Modellschreiner:
 - Was bedeutet der Holzschwund für die Modellkonstruktion?

Rechnen I — Bearbeitungszeit 30 Min.

- Ein verheirateter Facharbeiter mit einem Kinde hat einen Stundenlohn von 0,68 Mark.

a) Wie groß ist sein wöchentlicher Verdienst bei täglich $9\frac{1}{2}$ stündiger Arbeitszeit?

b) Wieviel Steuern (10 %) werden vom Wochenlohn abgehalten, wenn von demselben 25.— Mk. steuerfrei sind und für Frau und Kind je 1 %



Vorderansicht.

Zur Bahn begib dich pünktlich fort - Aufspringen ist ein üb'ler Sport!

Erneutes Verwundern malte sich auf Marxs Mienen.

„Ah — Papa schickt Sie? — Und was hat er Ihnen zu bestellen aufgetragen?“

Fergusson befand sich in grenzenloser Verlegenheit. Unruhig rutschte er auf seinem Sessel umher. — „Ja — hm — eigentlich geschickt hat er mich ja nicht! Das heißt — er weiß gar nicht, daß ich zu Ihnen gefahren bin! Aber...“

Hier unterbrach Marx ihn empört.

„Und da erlauben Sie sich, unter dem bloßen Vorwande bei mir einzudringen? Sie haben gewußt, daß ich allein bin — und sollten als Gentleman ferner wissen, daß sich ein solcher Besuch ganz und gar nicht schickt! Heraus jetzt mit der Sprache — was wollen Sie von mir? Antworten Sie nicht sofort, so werde ich nach dem Diener klingeln...“

Schon streckte sich ihre Hand nach dem Schallknopf aus — da erhob James Fergusson flehend die Arme. Sein grauer Hut kollerte dabei auf den Teppich.

„Ich bitte Sie — ich — ich flehe Sie an! Hören Sie mich an...“

Marx zog die Hand zurück. „Also — was wollen Sie?“ — Da raffte der vor Verliebtheit seiner selbst kaum mächtige Agent seine ganze Energie zusammen, erhob sich und trat dicht vor Marx hin.

„Sie warnen, Fräulein Marx!“ stieß er hervor.

Das junge Mädchen war viel zu verblüfft, um die unangebrachte Vertraulichkeit seiner Anrede zu beachten.

„Mich — warnen?“ fragte sie, maßloses Erstaunen in der Stimme.

Der Agent nickte gewichtig



HW

„Well! Und Ihnen sagen: Fahren Sie nicht mit der „Cadia“, Fräulein!“

Jetzt lachte Marx spöttisch auf.

„Und das — das war Ihr ganzer Kummer? Den hätten Sie sich wirklich sparen können, bester Herr Fergusson! Denn ich werde ja ohnehin nicht fahren.“

„Oh — Sie machen mich zum Glückseligsten unter der Sonne! Sie geben meinem Herzen die Hoffnung wieder!“

„Wollen Sie mir gefälligst erklären, Herr Fergusson...“

„Ja, Fräulein Marx — ja denn, ich will mich Ihnen erklären! Oh — ich hätte es schriftlich getan, wenn nicht die Gelegenheit sich mir jetzt so günstig bieten würde! Ich habe ein Epos verfaßt — ein Epos, in das ich die ganze Glut meiner Liebe hineinlegte! In meinem Innern brennt und glüht und lodert ein Vulkan...“

Marxs Finger hatte, unbemerkt von dem Werbenden, die Klingel gedrückt. „... ein Vulkan! Oh — er droht mich zu versengen! Meine Seele — meine dürstende Seele lechzt nach Erquickung — lechzt nach deinen Küssen, angebetete Marx — du Traumbild meiner...“

„Klatsch!“ ertönte es — und nochmals: „Klatsch!“

Aus des Agenten Augen sprangen jäh die hellen Tropfen — seine Wangen glühten rötlich. Marx aber deutet, zornrot im Gesicht, am ganzen Körper bebend, mit der erhobenen Rechten auf die zur Treppe führende Tür.

Unerschämter! Hinaus — oder...“

Da aber öffnete sich jene Tür — der Diener trat ein.

„Entfernen Sie den Menschen!“ rief Marx dem breitschultrigen Manne zu — und verließ sogleich selbst das Zimmer.

James Fergusson aber fühlte sich plötzlich am Kragen gepackt, aus dem Zimmer geschleppt und die Treppe hinuntergeschleift — dann sauste er, von einer ihn schier übermenschlich dünkenden Kraft vorwärtsgezogen, den Hauptweg des Gartens entlang — das Gittertor klappte hinter ihm zu...“

Und dann rannte er — rannte, wie von Furien gejagt, ohne Hut — immer in der zur Stadt führenden Richtung. Und kam erst wieder zum Bewußtsein seiner selbst, als die ersten Häuser von Charleston vor ihm auftauchten.

„Das also — das ist der Lohn für meine Liebe! Meine unermeßliche, grenzenlose Liebe! Oh — oh — oh...“

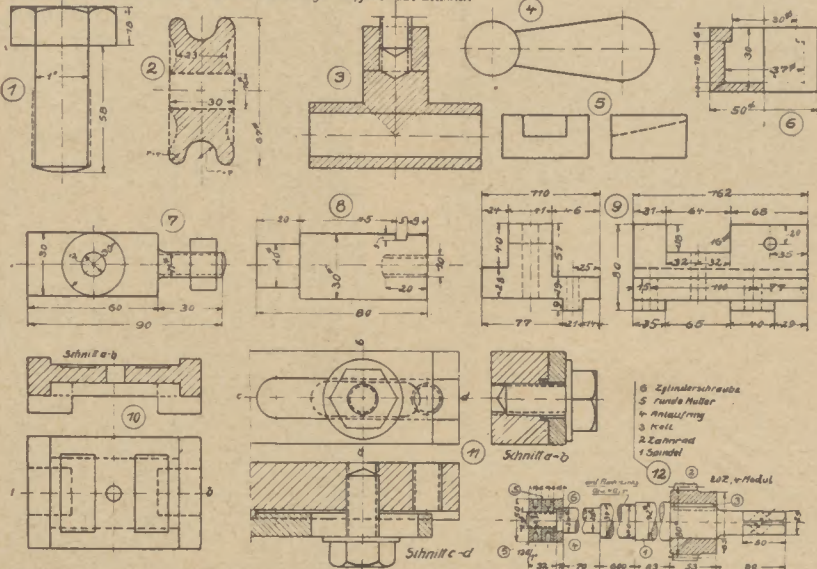
Fakt wäre er auf offener Straße in Tränen ausgebrochen — hätte bitterlich zu weinen angefangen über seine so schmachlich belohnte Liebe.

Dann aber ließ er's doch — ging vielmehr in den nächsten Gulladen und kaufte sich eine neue Kopfbedeckung.

(Fortsetzung folgt.)

2. Die Leitspindel hat 4 Gang auf 1"; zu schneiden ist ein Gewinde von 19 Gang auf 1"; vorhandene Wechselräder: 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 76, 80, 90, 100, 127. Es sind die oben und unten einzubauenden Wechselräder auszurechnen.
 3. Die Leitspindelsteigung beträgt 6 mm; zu schneiden ist $\frac{5}{8}$ " Whitworth-Gewinde; vorhandene Wechselräder: 20, 30, 35, 36, 50, 55, 60, 80, 100, 120, 127. Es sind die oben u. unten einzubauenden Wechselräder auszurechnen.
 4. Leitspindelsteigung 4 Gang auf 1"; zu schneiden ist ein Gewinde mit einer Steigung von 3,5 Modul; vorhandene Wechselräder: 20, 30, 35, 36, 50, 55, 60, 80, 100, 120, 127. Es sind die oben und unten einzubauenden Wechselräder auszurechnen.
 5. Für das in abgebildeter Skizze dargestellte Werkstück ist die Reistockverstellung auszurechnen.
 6. In der Skizze ist zu kontrollieren: a) ob die eingetragenen Maße richtig sind, b) wenn nicht, wie die Fehler entstanden sind.
- d) Elektriker:
1. Der Widerstand einer Ständerphase wird gemessen. Dabei wird eine Akkumulatoren-Batterie von 4 Volt verwendet, die einen Strom von 8 Amp. durch die Phase drückt. Wie groß ist der Widerstand der Phase?
 2. a) Berechne die Stromstärke, mit der die Leitungen der Stromkreise I, II und III belastet sind.
b) Bestimme die erforderlichen Leitungsquerschnitte und die Nennstromstärken der Sicherungen nach der Tabelle.

Facharbeiter-Prüfung Apr. 27 für die L. u. St.-Ind. f. Wind u. Umg. Aufgaben aus Zeichnen



Zeichnen 2 für Maschinenschlossler, Dreher, Formner, Modellschreiner.

3. In einer Wohnung brennt in der Küche eine 40-Watt-Lampe durchschnittlich jeden Tag 4 Std., in der Wohnstube eine 60-Watt-Lampe durchschnittlich jeden Tag 3 Std. Berechne den Verbrauch an elektr. Arbeit in KWh, a) für einen Tag, b) für einen Monat, c) die Kosten für den monatlichen Verbrauch, wenn ein KWh 0,42 Mark kostet.
4. Bestimme den Querschnitt einer dreifantigen Kupferschiene deren Grundlinie 28 mm und deren Höhe 27 mm mißt.
5. Durch eine 250 m lange Kupferleitung von 4,5 mm Durchmesser fließt ein Strom von 45 Amp. Berechne den Voltverlust in der Leitung.

e) Formner:

1. Für das Einformen einer Riemenscheibe bekommt der Formner 4,85 M. Wieviel

bekommt er für 8 Riemenscheiben?

2. Eine Gießerei hat für 311,75 M. Kernsand verbraucht. Das cbm Kernsand kostet 14,50 M. Wieviel cbm Kernsand sind verbraucht?
3. Ein Stahlgußstück mißt 728 mm in der Länge. Wie lang muß das Modell sein?

4. Bestimme das Gewicht einer gußeisernen Schlittenführung nach Skizze.

5. Eine Herdplatte 850 x 560 mm liegt 350 mm tief in der Form. Wie groß ist der Auftrieb bzw. das Gewicht, mit dem die Form zu belasten ist.

f) Modell- und Möbelschreiner:

1. Berechne den Inhalt eines rechteckigen Balkens in cbm. Querschnitt = 16 cm x 22 cm, Länge 5,80 m.
2. Wieviel mm sind $1\frac{1}{4}$ Zoll englisch?
3. Ein Modell hat einen Rauminhalt von 48,3 cdm. Man rechnet mit 30 % Verschnitt vom fertigen Modell. Wieviel Holz hat der Schreiner bei der Herstellung des Modells verbraucht?
4. Ein Modellschreiner bekommt für 51 Wochenstunden 40,19 M. ausbezahlt. Die Abzüge für Raffen und Steuern betragen M. 6,73. Wieviel beträgt der Stundenlohn des Schreiners?
5. Berechne den Kubikinhalt der Segmente in cbm bei folgenden Angaben: D = 905 mm d = 562 mm; Stärke der Segmente = 145 mm.

Gür Möbelschreiner:

6. Eine Kiste hat ein Maß von 1320 x 850 x 780 mm (Innenmaß). Das Holz ist 27 mm stark. Wieviel qm Holz wird benötigt?
- Zeichnen I — Bearbeitungszeit 30 Min.: Zu dem Auf- u. Seitenriß der Spannklaue für Planscheiben ist der Grundriß zu zeichnen. Die Maßlinien sind einzutragen.
- Zeichnen II — Bearbeitungszeit 45 Min. —

Bauschlossler: Zu der Vorderansicht und der Draufsicht des Säulenfußes ist die Seitenansicht zu zeichnen. Die Maßlinien sind einzutragen.

Masch.-Schlossler, Dreher, Formner, Mod.-Schreiner: In angegebenen Zeichnungen sind zeichnerische Fehler, Maßfehler und rechnerische Fehler enthalten. Die allgemeine Aufgabe besteht darin, diese aufzudecken. Bei kleineren Fehlern ist das Falsche durchzustreichen und das Richtige mit Bleistift einzusetzen. Größere Fehler sind anzukreuzen (X) und unter der besonderen Aufgabe auf diesem Blatt zu erläutern.

Zu 1) Es sind die zeichnerische Darstellung und die Maßeintragung zu kontrollieren und zu berichtigen. — Zu 2) Dasselbe. — Zu 3) Es ist die zeichnerische Darstellung zu kontrollieren. Beurteilung der Maßeintragung findet nicht statt. Zu 4) Dasselbe. — Zu 5) Dasselbe. — Zu 6) Wie Aufgabe 1) Zu 7) Es ist zu prüfen, ob die Darstellung in einem Riß für die Anfertigung genügt. Ist dies nicht der Fall, so ist zu begründen, warum nicht. — Zu 8) Dasselbe. — Zu 9: Wie Aufgabe 1). Zu 10) Wie Aufgabe 3). Zu 11) Wie Aufgabe 3) Zu 12) Es ist zu prüfen, ob die Darstellung in einem Riß und die Maßangabe für die Anfertigung genügen. — Wenn dies nicht der Fall ist, so ist zu begründen, warum nicht.

Elektriker:

1. Zeichne das Schaltschema einer Wechselfaltung. —
2. Zeichne das Schaltschema eines Nebenschluß-Motors mit Schalttafel und Anlasser und allen Klemmenbezeichnungen. —
3. Zeichne das Schaltschema eines Drehstrom-Motors mit Schleifringläufer, mit Schalttafel und Anlasser. (Ständer in Dreieck schalten). —
4. Zeichne das Schaltschema einer Serienschaltung. —
5. Die gezeichneten Teile sollen auf die Schalttafel installiert und geschaltet werden. —

Möbelschreiner:

Von einem einflügeligen Fenster ist die Erde in Ansicht und Schnitt zu zeichnen.

Eigene Vorsicht ist bester Unfallschutz!

Herbst.

Wie liebe ich dich, du Zeit des sonnigen Herbstes,
In der die Ernte unser wird
Und der Dank des gebrochenen Bodens
[aufsteigt zum Weiser
In würzigem, kräftigem Brodem!
Wie liebe ich dich, du Zeit der Blätter-
[färbe,
Da sich die Erde zum letzten Feste schmückt
Und das Herz des Menschen sich selber
findet,

Um zur Erkenntnis wahrer, innerer
[Schönheit zu kommen!
Die Frühlingszeit ist herrlich u. schön,
Weil sie dem Menschen Kraft gibt,
[Trost und Hoffnung;
Aber nicht zu vergleichen ist sie mit
[der des Herbstes,
Da uns der Herbst das Herz erweckt,
Das Herz, das wir haben müssen, um
[Mensch zu sein.
Bl.

Rax und Rex.

Von Gustav Flechsig, Dortmunder Union.



Zwei Männlein trafen sich von ungefähr im tiefen Walde. Rax, der die Sträucher in seiner Obhut hatte und in einem Wurzelstollen wohnte, und Rex, der Kronenspringer. Die Wipfel waren seine Heimat, und es gab keinen Baum, den er noch nicht zerkratzt hatte. Seine Allwissereien spähnten unausgeseht umher, alles mußte er beäugeln und — bekritteln. Er war von erhabener Natur, das mochte wohl von seinem luftigen Wohnen kommen. Rax war gutmütig.

Rax zog daher zuerst sein Zipfelmütchen: „Ei, guten Tag, Herr Nachbar, wie geht?“

„Mein Ergehen soll Sie nichts kümmern, wie kommen Sie überhaupt in den Wald?“

„Wie sollte ich wohl hergekommen sein? Auf meinen zwei Beinen, denk ich, wenn's Euch beliebt“, entgegnete Rax, „aber sehen wir uns doch, hier ist mein Reich.“

„Das ist gegen meine Grundsätze, sehen Sie sich nur, ich habe keine Zeit.“
lachte Rax.

„Wir?! — Ich — ich gehe allein wei... — au — wei — auwei — meine Zehe!“ Rex hatte in einen Baumstamm getreten und stieß fest. „Auwei — Hilfe — au — au!“ zeterte er nun Raxen nach, der sich schon ein Stück entfernt hatte.

„Hat's dich gepackt“, dachte Rax, er kehrte aber doch zurück. „Wo fehlt's denn, Herr Nachbar?“

„Ach, sehen Sie doch, ich werde wohl heute nicht mehr nach Hause gehen können.“

„Run, dann schlafen Sie eben bei mir, bis der Fuß heil ist.“

„Das ist gegen meine Grund... — ja, wenn's nicht anders geht — sorgt doch, daß ich aus diesem verfluchten Spalt herauskomme.“

Ein Pfiff — und Raxens Leute waren im Nu da. Hurtig gingen die Männchen an die Arbeit, zerrten, sperren und — knads — der böse Spalt klappte weit, der Fuß war frei. Ein ganz kleiner Mann, der Wurzel doktor, strich Salbe über die arg zerquetschte Zehe, und sofort war sie gesund.

„Kommen Sie, Herr Nachbar, nun wollen wir weiter gehen“, mahnte Rax.

„Ne, ne, das ist gegen meine Grundsätze, mit Leuten Eures Schlages gebe ich mich nicht ab“, sprach's und verschwand.

Rax stand sprachlos. Die Männchen wiegten ihre Köpfe, und böses Murmeln ging durch den Wald:

„Rein Dank, kein Dank!
Warum, du Biest?
Sind wir's nicht wert,
du eiler Tropf
auf hohem Pferd?“

Die Ausstellung „Der Mensch“ in Dortmund.



Durchschnitt durch den Kopf eines Oberschenkelsknochens.

Wer im vorigen Jahre die Düsseldorf-er Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen (Gesolei) besucht hat, wird sich erinnern, daß der Teil der Ausstellung, welcher unter der Bezeichnung „Der Mensch“ gezeigt wurde, besondere Aufmerksamkeit erregt hat. Diese Abteilung bildete den eigentlichen Kern der ganzen Ausstellung. Über 7 1/2 Millionen Besucher sind durch ihre Räume gegangen. Inzwischen ist sie in einer Reihe von Städten des In- und Auslandes gezeigt worden, und überall hat sie Bewunderung erregt und zahlreiche Besucher angelockt.

In Wien z. B. hat die Ausstellung in acht Wochen über eine Million Besucher gehabt. In Leipzig war der Andrang so stark, daß Absperrungen und polizeiliche Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs fast täglich vorkamen.

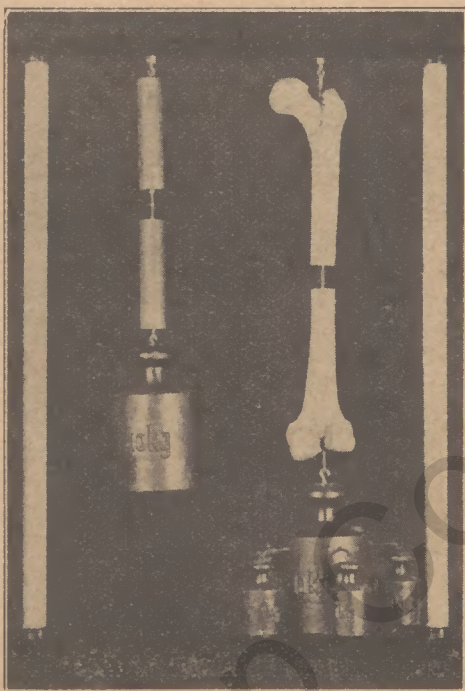
Nun kommt die Ausstellung unter der Bezeichnung

„Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“

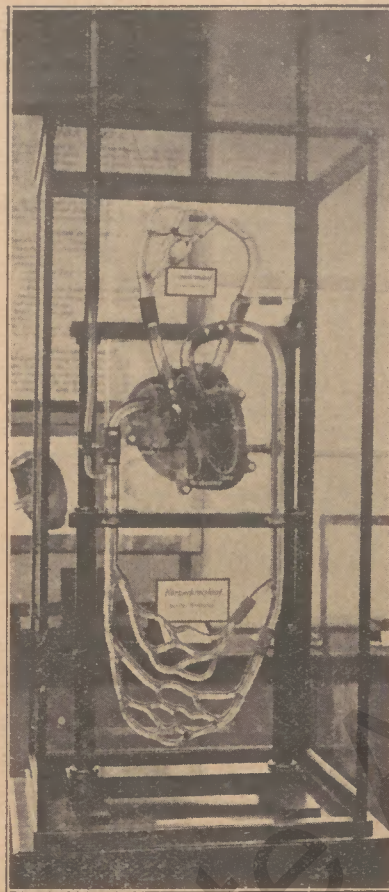
mit der Sondergruppe „Der durchschnittliche Mensch“ und den Gruppen „Vererbung und Rassenhygiene“ auch nach Dortmund. Der große Saal des Reinoldushofes, Wißstraße 17, wird die Ausstellung in der Zeit vom

29. Oktober bis 4. Dezember beherbergen.

Was bezweckt die Ausstellung? Sie will — kurz gesagt — zur hygienischen Aufklärung und Belehrung beitragen. Wie sehr unser Volk einer derartigen Aufklärung bedarf, weiß jedermann. Täglich beobachten wir, daß sich Menschen aus Unverständnis, Unwissenheit, Gedankenlosigkeit oder Gleichgültigkeit an ihrer eigenen Gesundheit schwer veründigen. Wie groß ist die Summe des körperlichen und seelischen, aber auch wirtschaftlichen Elends,

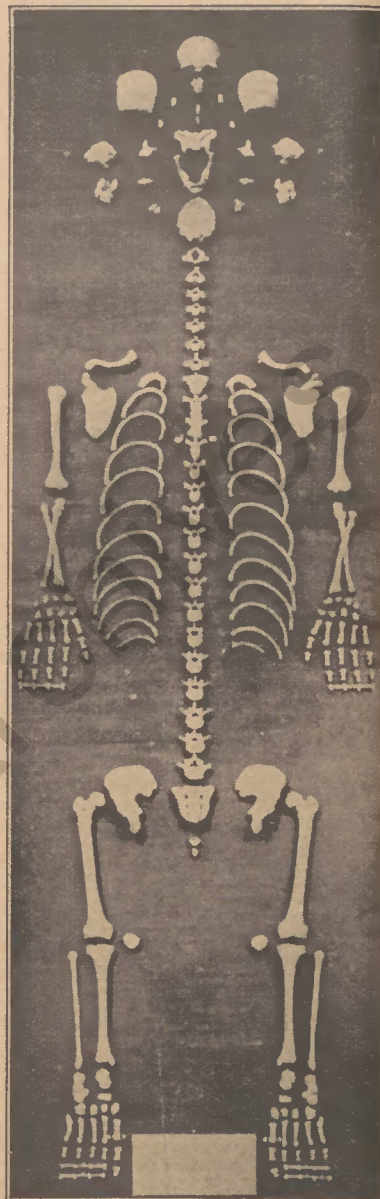


Eine interessante Belastungsprobe.



Modell des Blutumlaufs im menschlichen Körper.

des, das aus solchem Verhalten entsteht! Jeder Mensch, der sich verantwortlich weiß gegenüber dem Volksganzen, seiner Familie und sich selbst, ist heute verpflichtet, sich das nötige Wissen über den Bau und die wichtigsten Funktionen des menschlichen Körpers, über die richtige Art der Gesundheitspflege und des Verhaltens in Krankheitsfällen anzueignen. Wer sich um diese Frage nicht kümmert, weil er sich sagt, in Ertrankungsfällen seien genug Ärzte vorhanden, die sich seiner annehmen und das gestörte Spiel der körperlichen Kräfte und Funktionen wieder in Ordnung bringen würden, wird zu seinem und seiner Mitmenschen Schaden erleben müssen, daß die einmal verlorene Gesundheit in vielen Fällen nicht so leicht wiederhergestellt werden kann. Der menschliche Körper ist zwar ein sehr geduldiges Wesen. Er läßt es sich manchmal jahrelang gefallen, daß systematisch an ihm gesündigt wird. Wie eine nachsichtige Mutter duldet und erträgt er die Torheiten und Fehler des Menschen, dem er zur Erfüllung seines irdischen Daseinszweckes gegeben ist. Aber endlich wird doch die Rechnung



Das menschliche Knochengesamt, in seine Bestandteile zerlegt.

Nicht nötig sind Arzt und Verband, läßt Umsicht Du walten und Verstand!

Trübselig sah Rax auf dem Unglücksstamm und dachte über den Stolzen nach. „Rache“, flüsterte es in seinem Innern. Rax war aber der Sohn von Knorr und ließ sich nicht so leicht herumkriegen: „Nein, ich helfe ihm doch, wenn er wieder im Unglück ist.“

Inzwischen hüpfte Rex durch den Wald. Hier und dort riß er in Uebermut einen Zweig ab, jagte ein Eichhörnchen und machte Widiwippchen. „Mein Reich — dein Reich, was schert mich das, du Wurzelkönig. Ich bin Herr zur Höh, an mich heran wirst du nie reichen. Mit dir sehe ich mich noch lange nicht auf einen Stamm. Das wäre unter meiner Würde... — wau — au — au — Hilfe!“ Der Wald hallte wider von Rexens Wehgeschrei. Im Eifer und in Gedanken war er in eine Marderfalle gesprungen; von da gab es kein Entrinnen, das wußte er. Trafen ihn die Menschen, so verwandelte ihn sein Geschick sofort in einen Miststrunk. „Au — wau — au, Feuer würden sie mit ihm anmachen, auwei!“

Aus seinem Brüten erwachte Rax jäh. „War das nicht Rexens Stimme? Sollte er so schnell in Not geraten sein?“ „Das ist eine feine Gelegenheit, ihm gründlich heimzuzahlen“ — „und ich helfe doch“ — „hül ihm nicht, laß ihn zappeln.“

Mit ein paar Sprüngen war Rax an der Unglücksstelle.

„Es ist eigentlich gegen meine Grundsätze...“

„Ach, hilf doch, wenn's geht; denn die Menschen...“

„Ja, die Menschen, das ist es eben, was die Menschen erjagen, wird ihr Eigentum, steht im Waldgesetz, und das haben wir beide zu achten.“

„Hilf doch, au — au!“

„Er redet mich sogar mit „Du“ an“, dachte Rax, dann pfiß er. Wieder erschien sein Heer, und wieder zogen sie Rex aus der Patzche. Wie der Blitz war Rex in den obersten Nesten einer Eiche: „Es ist gegen meine Grundsätze, herunter zu kommen“, schrie er noch, dann war Stille im Walde.

Lange Zeit ging dahin. Rax bohrte neue Stollen. Rex blieb verschwunden. Immer Neues schaffte Rax; denn Arbeiten war ihm

Bergnügen, und kaum hatte er eine Wohnung fertig, dann war auch schon der Plan für eine andere gemacht. „Poch, poch“, gings den ganzen Tag.

Eines Tages kamen Männer und pochten auch, pochten mit ihren Beilen, daß der Wald dröhnte und große Lüden bekam.

„Es wird Winter, wir müssen für Brennholz sorgen“, sagte der eine Holzfäller. Erstauent schaute Rax auf. Richtig, die Bäume standen schon fast kahl, in seinem Eifer hatte er den Herbst nicht kommen gesehen.

„Poch, poch“, ging's an seiner Tür. „Wer mag mich zu so später Stunde besuchen wollen?“

„Herein!“

Aber niemand kam. Wieder hörte er „Poch, poch“. Da ging er selbst und öffnete. Wer, meint ihr wohl, stand draußen? Rex — aber wie sah er aus! Zerlumpt, zerrissen, zerzaust, halb verhungert und schlatternd bat er: „Bitte, bitte, laßt mich ein, ich friere so sehr.“

„Gern, wenn's nicht gegen Eure Grundsätze...“

„Ach, die bösen Grundsätze! Hätte ich nur gleich damals die Wahrheit gesagt, jetzt wird es wohl zu spät sein. Könnt Ihr mir denn verzeihen, was ich Euch angetan?“

„Aber gewiß, Herr Nachbar, kommen Sie nur herein.“

Drinne, im warmen Eichen, bekannte Rex, daß der böse Reiz ihn so gehässig gemacht hätte. „Ich konnte mich nicht freuen, wenn Du so feine Sachen fertig brachtest, ich — ich will's Dir ehrlich sagen, ich hätte es auch garnicht so gekonnt, wie Du, auch wenn ich gewollt hätte, deshalb setzte ich mich auf's hohe Pferd.“

„Du Armer, bleibe nun bei mir, ruhe den Winter über hier aus, und dann wollen wir gemeinsam schaffen, gelt?“

Wenn man jetzt durch den Wald geht, dann sitzen immer zwei Männchen unter dem großen Pilzbach. Man muß aber ganz früh hinwandern, will man sie sehen.

vorgezeigt, der notwendige Ausgleich wird gefordert und dann — ist es oftmals schon zu spät.

Ein aufgeklärter Mensch, einer, der sich zur kultivierten Menschheit rechnet, weiß, was er seiner Gesundheit schuldig ist und verhält sich danach. Aber es muß ihm auch Gelegenheit geboten werden, sich das dazu nötige Wissen anzueignen. Nun gibt es ja Bücher und sonstige Schriften, die sich mit Fragen der Gesundheitspflege befassen, in riesengroßer Zahl. Aber es ist nicht jedermanns Sache, sich mit dem Studium solcher Schriftwerke zu beschäftigen. Eindrucksvoller als Gelesen oder Gehörtes wirkt Gesehenes. Dem schauenden Auge zeigt die Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“ so ziemlich alles, was jeder Mann über den Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers, über die richtige Lebensweise und die ihm drohenden Krankheitsgefahren wissen muß. Sollen die Eindrücke aber nicht nur an der Oberfläche haften, so muß es eine denkende Betrachtung sein, die er den Ausstellungsgegenständen zuwendet. Mit einem bloßen Besuch der Ausstellung ist es also nicht getan. Je mehr dem Auge geboten wird, um so mehr muß auch das Nachsinnen betätigt werden.

Was kostet der Besuch der Ausstellung? An der Kasse der Ausstellung kostet die Eintrittskarte für Erwachsene 50 Pfennig. Krankenkassen und andere Organisationen können jedoch die Karten zum ermäßigten Preise von 30 Pfennig an ihre Mitglieder abgeben. Bei klassenweiser Führung zahlen Schüler höherer Lehranstalten 20 und Volksschüler 10 Pfennig. Selbstverständlich wird auch die Betriebskrankenkasse der Dortmunder Union Eintrittskarten vorrätig halten und an ihre Mitglieder zu dem ermäßigten Preise von 30 Pfennig abgeben.

H-Krankenkasse.

Erholungskuren für kinderreiche Mütter.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster gibt folgendes bekannt: „Wir haben uns entschlossen, bis auf weiteres Müttern kinderreicher Familien, d. h. von Familien mit vier oder mehr Kindern unter 16 Jahren, in Fällen dringender Erholungsbedürftigkeit eine Erholungskur für die Dauer von vier Wochen zu gewähren, auch wenn die Mütter selbst keine Beiträge zur Invalidenversicherung verwendet haben. Voraussetzung ist, daß der Ehemann die Wartzeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat. Die Anträge sind bei den Gemeindebehörden bzw. Versicherungsämtern einzureichen, die die Anträge an die Landesversicherungsanstalt weiterleiten. Antragsteller aus der Stadt Münster und Umgebung können den Antrag persönlich bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster Westf., Bispinghof 3, Zimmer 13, stellen.“

Dem Antrage sind beizufügen:

Die letzte Quittungskarte des Mannes und gegebenenfalls auch die der Frau, wenn diese versichert ist, ferner die Heiratsurkunde und die Geburtsurkunde der Kinder unter 16 Jahren. Wenn ein Familienstammbuch vorhanden ist, kann dieses anstelle der Urkunden vorgelegt werden.

Außerdem muß ein kurzes Gutachten des behandelnden oder Fürsorgearztes über die Notwendigkeit der Kur vorgelegt werden.

Die Bewilligung der Anträge wird die Landesversicherungsanstalt von der Untersuchung durch ihren Vertrauensarzt abhängig machen.“ H-Krankenk.

Die Dortmunder Union auf der Niederrheinischen Schiffahrts-Ausstellung in Duisburg-Ruhrort.



Das neue Verwaltungsgebäude der Rheinischen Stahlwerke als Ausstellungsgebäude. Favor der Union-Patentanfer.

In den vergangenen Sommermonaten veranstalteten die Stadt Duisburg und die Niederrheinische Handelskammer zu Duisburg-Ruhrort eine „Niederrheinische Schiffahrts-Ausstellung“. Der Gedanke einer Schiffahrts-Ausstellung lag in Duisburg, der Stadt des größten Binnenhafens der Welt, ohne weiteres nahe. Hier im Brennpunkte der Rheinschiffahrt, im Bereiche eines der größten Kohlenumschlagplätze, in der Stadt, die vielfache Fäden mit der Wirtschaft des Niederrheins und der Wirtschaft des für uns Deutsche heute so wichtigen holländischen Nachbarreiches verbinden, waren auch die besten Vorbedingungen für eine solche Ausstellung gegeben. Die Ausstellung ist vor einigen Tagen geschlossen worden, nachdem sie einer großen Besucherzahl unserer engeren u. weiteren Heimat u. auch des Auslandes nachhaltige Eindrücke vermittelt hat.

Die Vereinigten Stahlwerke, von denen bedeutende Anlagen, wie Thyssen, Hütte Ruhrort-Meiderich, Hüttenberg, Hütte Vulkan und Niederrheinische Hütte in Duisburg liegen, hatten für diese Ausstellung das neue, bisher noch nicht benutzte Verwaltungsgebäude der Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort zur Verfügung gestellt. Dieses prächtige Gebäude wurde so zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und erregte durch die Schönheit und Zweckmäßigkeit seiner Anlage allgemeine Bewunderung. Die Ausstellung selbst war von großer Reichhaltigkeit, so daß sie hier nur in ganz kurzen Zügen gekennzeichnet werden kann. Die Entwicklung der Schiffahrt und des Schiffbaues, der Wasserbau und Verladeeinrichtungen, der Wassersport, der Wasserflugwesen usw. wurden in Modellen, Tafeln, Bildern, Statistiken usw. gezeigt. Besonderes Interesse erweckte eine Sonderschau.



Ausstellung von Spundwand-eisen und Union-Unterwasser-schneid-apparaten.

August wurde dann noch eine Sonderschau „Eisen und Stahl“ als umfassende Schau der gesamten Eisenindustrie, die seitens der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zusammengestellt ist, angegliedert.

Die Vereinigten Stahlwerke, die in der Eisengewinnung und Verarbeitung eine führende Stellung einnehmen und besonders auch einen großen Teil aller für die Schiffahrt und deren Nebengebiete in Betracht kommenden Erzeugnisse herstellen, haben der Schiffahrtsausstellung viele ihrer Erzeugnisse zur Verfügung gestellt. Besonders reichhaltig war der Schiffsbedarf aller Art ver-

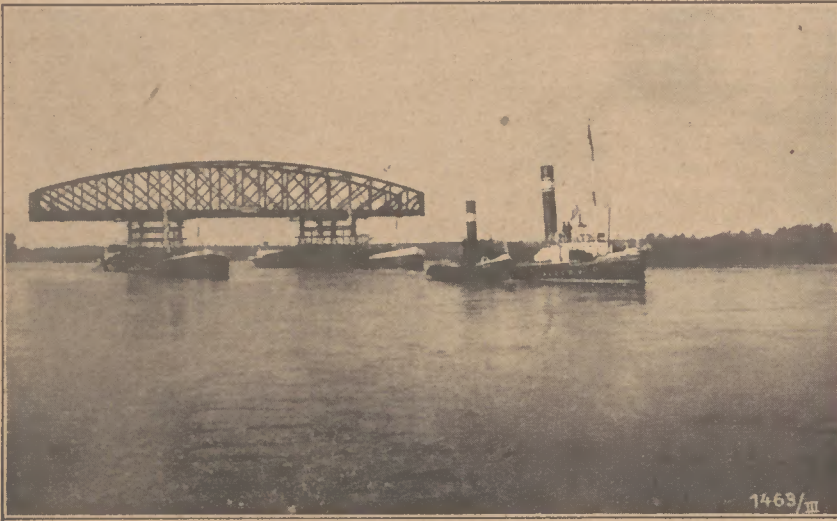
Modell eines Wehrbaus der Dortmunder Union.

treten, von der komplizierten Schiffsmaschine bis zu Schiffsblechen, Schrauben, Ketten, Ankern usw. Von den Einzelwerken der Vereinigten Stahlwerke war es vor allem wieder die Dortmunder Union, deren hochwertige Erzeugnisse einen breiten Raum einnahmen. Schon vor dem Eingang des Ausstellungsgebäudes stand ein Riesenschiff-Union-Patentanfer — unsere erste Abbildung zeigt ihn — der sich in Schiffahrtskreisen vielfacher Verwendung erfreut. Selbstverständlich durften auch die bekannten Union-Spundwand-eisen Bauart Parssen, nicht fehlen, über die wir in Nr. 28 der Hüttenzeitung von 1927 ausführlich berichteten. Auch die Unterwasser-schneidapparate nebst allem Zubehör, im zweiten Bilde wiedergegeben, fanden wieder viel Beachtung. Brücken, Eisenhochbauten und Wehrbauten, Gebiete, auf denen die Union seit langem eine geachtete Stellung einnimmt, waren ebenfalls zur Ausstellung gelangt, wie die dritte Abbildung beweist, und gaben Kunde von der gediegenen Arbeit, die bei den Vereinigten Stahlwerken und besonders auf der Dortm. Union geleistet wird.

Das Ausschwimmen der alten Weserbrücke

Bremen-Dreie durch die Dortmunder Union.

Wir berichteten kürzlich an dieser Stelle über die Erneuerung der alten Weserbrücke bei Bremen-Dreie im Zuge der Reichsbahnstrecke Köln—Bremen—Hamburg durch die Vereinigte Stahlwerke A.-G. Dortmunder Union. Der Ersatz der alten Eisenbahnbrücke durch die neue Brücke hatte die alten eisernen Ueberbauten freigemacht. Da sie noch in gutem Zustande waren, wurden sie von dem Landesbauamt Hannover angekauft, um



Die Rähne mit der aufliegenden Brücke während der Fahrt.

für eine Straßenbrücke über die Weser bei Uesen Verwendung zu finden. Hier war der Verkehr von Ufer zu Ufer bisher durch eine Fähre aufrecht erhalten worden. Uesen liegt etwa 17 Kilometer stromauf von Dreie, die alten Ueberbauten im Gewichte von je 250 To. und 60 Meter Stützweite müssen daher um diese Strecke auf der Weser abgeschleppt werden. Da das Zerlegen der Brücken in Einzelteile und deren Montage an Ort und Stelle



Ankunft in Uesen 14 Uhr.

zu kostspielig gewesen wäre, entschloß man sich, sie im ganzen von ihrem alten Standort abzuschwimmen und an ihre neue Stelle zu bringen. Da die Dortm. Union die neue Brücke für die Reichsbahn baute, hat das Landesbauamt Hannover das Ausschwimmen der alten Ueberbauten ebenfalls der Brückenbauanstalt der Ver. Stahlwerke, Dortmunder Union, übertragen.

Die Arbeiten erforderten eine sehr sorgfältige Vorbereitung, da es sich um einen langen Transportweg handelte, die Weser an dieser

Strecke starke Krümmungen aufweist und außerdem erhebliche Gegenwinde zu überwinden waren. Zur Unterstützung der Brücke wurden zwei Rähne von je 800 To. Tragkraft verwandt. Auf diesen wurden eiserne Gerüstböden aufgebaut, auf denen die Brücke während des Transportes ruhen sollte. Die Rähne wurden unter sich noch mit Drahtseilen so verbunden, daß sie zwangsläufig geführt waren.

Am 11. Oktober ging das Ausschwimmen der ersten Deffnung vor sich. Zunächst wurden die Rähne mit Zentrifugalpumpen voll Wasser gepumpt und unter eine Öffnung der alten Brücke gefahren. Dann pumpte man das Wasser soweit wieder aus den Rähnen, bis sie sich dermaßen hoben, daß die Brücke auf den Gerüstböden auflag. Hierauf wurden die Rähne mit der aufliegenden Brücke durch zwei Dampfer abgeschleppt. Auf der Baustelle in Uesen waren indessen Vorbereitungen getroffen worden, daß dort die Brücke abgeseht und auf die einfachste Art in ihre neue Lage geschoben werden konnte.

Die ganzen Arbeiten verliefen ohne Störung. Am 10 Uhr konnte das Abschwimmen erfolgen, um 18 Uhr war die Brücke an ihrem neuen Standort angelangt und gegen 24 Uhr in ihre neue endgültige Lage gebracht. Die Schifffahrt brauchte nur kurz unterbrochen werden.

Bei dem Ausschwimmen am 11. 10 handelte es sich erst um eine der drei Ueberbauten der alten Weserbrücke, so daß der Vorgang sich noch zweimal wiederholen wird.

Drinnen und Draußen.

Die Werkstoffprüfschau Berlin 1927.



Vom 22. Oktober bis 31. November 1927 findet in Berlin eine Werkstofftagung statt. Sie wird veranstaltet vom Verein Deutscher Ingenieure, dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute, der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde und dem Zentralverband der Deutschen elektrotechnischen Industrie. Die Werkstofftagung hat, wie das Geleitwort sagt, die Aufgabe, Werkstoffherzeuger und Werkstoffverbraucher zur Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen. Der eine Teil der Veranstaltung, die Werkstoffprüfschau in der neuen Ausstellungshalle am Kaiserdamm, stellt eine große, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattete und in vollem Betrieb befindliche Versuchsanstalt dar. Sie soll zeigen, welche Verfahren und Einrichtungen zur Messung der verschiedenartigen Eigenschaften der Werkstoffe in Anwendung sind.

Mannigfaltig sind ja die Anforderungen, welche die verbrauchende Technik an die ihr dargebotenen Werkstoffe stellt. Gewisse Zwecke erfordern Stoffe, die große Lasten sicher oder plötzliche Stöße geschmeidig aufzunehmen vermögen; für andere Zwecke muß der Werkstoff kleine, aber immer wiederkehrende Beanspruchungen dauernd ertragen können. Der eine Verbraucher verlangt Werkstoffe, die bei den hohen Temperaturen des Dampfessels und der noch höheren chemischen Apparaturen genügende Festigkeit bewahren; die andere fordert Bewährung auch in Gegenständen tiefster winterlicher Kälte. Leichte Bearbeitbarkeit mit schneidenden Werkzeugen ist oft ebenso erwünscht wie hoher Verschleißwiderstand, gute Verformbarkeit für den eigenen Zweck so wichtig wie größte Starrheit für den anderen. Neben Verbraucherguppen, die verlangen, daß der einmal magnetisierte Werkstoff seine Magnetisierung unbeeinflusst beibehalte, stehen bedeutsame Gruppen, die rasche und widerstandlose Ummagnetisierbarkeit fordern.

Wissenschaft und Technik haben in gemeinsamer Arbeit Prüfverfahren ausgearbeitet, die gestatten, alle in Frage kommenden Werkstoffeigenschaften zu messen und ihren Zusammenhang mit der Zusammenfassung und dem Gefügeaufbau des Stoffes zu ermitteln. Auf den Ergebnissen der Messungen vermag der Verbraucher seine Berechnungen aufzubauen, unter Gewähr einwandfreier Erreichung der erstrebten Wirkung. Dem Werkstoffherzeuger aber dienen die Prüfergebnisse als wichtigste Hilfsmittel bei seinem unablässigen Bestreben, Werkstoffe immer höher gesteigerter Güte zu erzeugen.

Eine notwendige Ergänzung der Werkstoffprüfschau bildet die Werkstoffübersicht mit der belehrenden Abteilung, in der die Mannigfaltigkeit der zur Verfügung stehenden Stoffe und deren wichtigste Anwendungsgebiete, die richtige Auswahl, die falsche und richtige Behandlung, sowie das Verhalten bei verschiedenen Formgebungs- und Benutzungsarten gezeigt werden.

Gleichzeitig mit der Werkstoffprüfschau wird auch eine große Anzahl von Vorträgen abgehalten, die einen Überblick über den heutigen Stand der Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung bieten, wobei besonders auch die Verbraucher ihre Erfahrungen und Wünsche zum Ausdruck bringen werden.

Aus dem Reich der Frau.

Die „liebe“ Frau Nachbarin!

Von Hugo Pfaff, Hörder Verein, Hauptmagazin.

Rinder hatte sie nicht, dafür aber eine spitze Zunge, die viel Unkraut zwischen gute Saat warf, und das tat sie mit Vorliebe. — Frau M., Ende der 30, hatte große Mäße, das Gesicht von Arbeit und Lauge gerötet wie ein Schmied am Feuer. Zwei Buben im Alter von sieben und neun Jahren gingen in die „große“, zwei Mädchen in die „kleine“ Schule, und das Jüngste, neun Monate alt, saß im Stühlchen am Tisch und verlangte unausgesetzt Beschäftigung mit der Mutter. Fünf Kinder, und der Verdienst ihres Mannes war nicht größer geworden, wohl aber hatte sie ein Unfall längere Zeit geleidet, daß es Leute gab, die mit noch weniger Einkommen auszukommen hatten. Der Jahrestag gestern war minimal gewesen. Sie hatten sich beide nur angesehen wie zwei Kämpfer, die das Schicksal forderte.

Markttag war's, mit rotwangigen Äpfeln und süßen Trauben. Wie gern würde sie die kleinen Mäuler damit gefüllt haben, aber, aber — — Pustend und stöhnend kam es die Treppe herauf. Die rundliche Frau Nachbarin quälte sich die Stiegen empor, ihr Mann gut bezahlter Polier einer Baufirma. Gewiß würde sie hereinkommen wie jedesmal, wenn Jahrestag gewesen. Die Lauge im Waschfaß türmte sich. Ein paar Hemden-



Absetzen des einen Brückenendes auf zwei Verschiebewagen der Längerverschiebebahn 15 Uhr.

Köpfe knirschten erschreckt auf dem Waschbrett, und ein erhitzter Frauenkopf berührte erbittert fast die obersten Schaumkrone. Etwas Unmögliches schob sich durch die Küchentür. Zwei schwere Marktkörbe mit allem, was Kinderherzen beglücken und Blüten machen kann, postierte sie auf dem Tisch. Ihr kleiner Terrier schnüffelte aufgeregt in allen Ecken herum. Der Kleine im Stühlchen ließ den fast aufgelutschten Zwiebad vor Schreck auf die Erde fallen. Der Hund beroh den Bissen und — ließ ihn liegen.

„Nun, liebe Frau A., schon munter?“

„Ja, ja, so fünf Rader machen einem zu schaffen.“

„Denken Sie sich, die Frau M. unten ist schon zweimal die Miete schuldig geblieben. Die Hauswirtin hat es mir unter strengster Verschwiegenheit zugesichert. Diese eingebildete Person!“

Frau A. hatte die Miete infolge Krankheit ihres Mannes zuletzt ebenfalls nicht entrichten können. Sie wußte genau, worauf die „liebe“ Nachbarin anspielte.

„Nun, wie ist's denn gestern ausgefallen?“, sie deutete mit den Fingern das Zählen des Geldes an.

Frau A. sah nicht auf. „Ich bin zufrieden“, und die Lauge wäre beinahe bis auf die rotwangigen Äpfel gespritzt.

„Das ist die Hauptsache“, meinte das rundliche Gegenüber und faltete die Hände über den Leib. „Ich muß mich stets wundern, daß Ihr die Rangen noch alle satt bekommt.“ Dabei schob sie den einen Korb, der in bedrohliche Nähe des Kleinen geraten war, etwas zurück. „Sieht er nicht schlecht aus? Die Zähnen! Was so Kinder doch für eine Last sind. Da plagt man sich von morgens bis abends spät nur mit dem Gedanken, wie man sie groß kriegt. Und ist man nachher selbst nicht mehr unter ihnen, dann müssen fremde Leute zugreifen. Frau A., sowas sollte man nicht so gleichgültig geschehen lassen.“

Eine Blutwelle, feuriger noch als der einzige Damastbezug, der sich unter ihren Händen krümmte, schoß der Geplagten ins Gesicht.

„Wenn es Ihnen recht ist, liebe Frau A., zeige ich Ihnen heute Abend mein Braunscheidenes. Nein, sowas Apartes, Feines habe ich noch nicht getragen, und wie gut mir das zu Gesicht steht. Das müssen Sie unbedingt sehen. Dieses Mal ließ sich das auch ermöglichen!“ Und sie nannte den fünffachen Betrag von dem, was Frau A. am Vorabend erhalten hatte. Sie sah nicht den schmerzvoll-erbitterten Zug um die Mundwinkel dieser Kämpferin. An so etwas konnte nie, niemals gedacht werden. Frau A. hielt mit Waschen inne. Von unten kamen die Mädels aus der kleinen Schule singend die Treppe herauf. Die Vorboten des Mittagessens. Bald kamen die anderen beiden, und dann der Vater. Die liebe Frau Nachbarin nahm in Erwartung kommender Ereignisse ihre beiden Körbe und lud nochmals zur Besichtigung ihres Gewandes ein. Zuvor streichelte sie noch einmal ihren vierbeinigen Liebling. „Du bist lieb, du bist brav“ und steckte ihm schnell ein paar Trauben zu.

Der Kleine im Stühlchen ratterte. Die beiden blonden Mädels streiften gerade noch mit ihren Wuschelköpfchen die süßen Marktherrlichkeiten, dann war die „liebe, gute“ Tante hinter ihrer Korridor tür verschwunden, die sie sorgfältig abriegelte.

Nicht wahr, das trägt auch zur Volksge sundung bei? Was hier zu tun? Wappne Dich mit einer guten Portion Kaltblütigkeit, und wenn das nicht hilft, jag so ein Scheusal mit eisernem Besen zur Türe hinaus. Das sind Parasiten am Volkskörper.

Und Du, liebe Frau Nachbarin? Wenn Du einen Happen mehr zu beißen hast wie jene dort drüben, behalte es still für Dich. Du kannst ja doch nichts missen und vergiffest mit Deinem Geprähle nur kostbares Menschenblut, daß unser Heimatland doch so bitter notwendig braucht, bitterer noch, als Du Dein Braun- oder Schwarzseidenes. Wenn Du aber die Folgen dieser Zeilen spürst, bitte bedank Dich nicht bei mir. Jeder ist seines Glückes Schmied, und wie man sich bettet, so schläft man.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

20 Millionen Legehennen zu wenig!



Weißt du, daß unsere Geflügelhalter nicht in der Lage sind, uns von der fremdländischen Eiereinfuhr unabhängig zu machen?

Rein Mensch in Deutschland macht sich Gedanken darüber. Da fliegt mir eine Statistik auf den Schreibtisch, die doch allerhand zu denken gibt. Einige Zahlen: Im Januar 1927 führten wir rund 303 (Dreihundertunddrei) Millionen Eier ein. Der Wert dieser Einfuhr betrug:

24½ Millionen Reichsmark.

Von Januar bis April schickte uns das Ausland:

1 Milliarde Stück.

Im Vorjahre waren es in der gleichen Zeit 236 Millionen Stück weniger. Unsere Abhängigkeit vom Auslande erhöhte sich also innerhalb eines Jahres um 3 %. Das wird wohl jeden zu nachhaltigem Denken veranlassen.

Einiges über die Herkunftsländer.

Es führten von Januar bis April 1927 ein:

Belgien	rund 33 Mill. Stk.	Ungarn	rund 83 Mill. Stk.
Jugoslawien	rund 83½ Mill. Stk.	Italien	rund 86 Mill. Stk.
Polen	rund 97 Mill. Stk.	Holland	rund 196 Mill. Stk.

In der gleichen Zeit führte Deutschland aus:

Nicht mal eine Million Stück im Werte von ganzen Hunderttausend Mark.

Die Zahlen müssen uns beschämen.

Geflügelhalter! Uns fehlen 20 Millionen Legehennen!

Rund 13 % der eingeführten Eier kommen aus Polen. Millionen guter deutscher Reichsmark gehen an polnische Geflügelhalter.

Sagt nicht, daß ich ein Phantast bin, weil ich 20 Millionen Legehennen fordere.

Das kleine Holland war im Jahre 1900 mit einem eigenen Geflügelbestande von 3 Millionen Stück Einfuhrland. Heute besitzen die Holländer rund 20 Millionen Hühner!

Geflügelhalter, laßt euch doch die vielen Millionen Reichsmark nicht entgehen! Wirtschaftlich betriebene Hühnerzucht ist heute lohnend. Auch für den „kleinen Mann“.

Man muß sich wundern, daß dies Geheimnis so wenigen bekannt ist. Je früher ihr mit der Vergrößerung eures Hühnerstandes beginnt, desto größer wird euer Gewinn sein. Wer zuerst kommt, der mahlt zuerst. Und wer sich zu spät auf den Weg macht, der kommt zur Nachtzeit an. Denkt immer daran:

20 Millionen Legehennen zu wenig!

Turnen und Sport.

Serienspiele der Deutschen Turnerschaft.

1. und 2. Jugend, Hellweg-Märkischer Gau.

Spiele der Fußballgruppe der Lehrwerkstatt der Dortmunder Union.

1. Mannschaft.

30. Oktober: Union — Hüntrop.	Ort: Städtischer Fußballplatz, Dortmund, Hofstr., Ecke Gerstenstr. Straßenbahnlinie Nr. 3.
13. November: Spielverein — Union.	Ort: Dortmund, Mendelspielplatz.
27. November: Union — Fortuna.	Ort: Dortmund, Städt. Sportplatz.
4. Dezember: Union — Eintracht.	Ort: Dortmund, Städt. Sportplatz.
18. Dezember: Boch. Verein — Union.	Ort: Bochum, Sportpl. d. Boch. Ver.
3. Januar: Union — Turngemeinde.	Ort: Dortmund, Städt. Sportplatz.

2. Mannschaft.

30. Oktober: Union — Eintracht.	Ort: Dortmund, Städt. Sportplatz.
13. November: Fortuna — Union.	Ort: Dortmund, Städt. Sportplatz.
27. November: Union — Turngemeinde.	Ort: Dortmund, Städt. Sportplatz.
18. Dezember: Boch. Verein — Union.	Ort: Bochum, Sportpl. d. Boch. Ver.

Werks-Allerlei.

Jubilare des Hoerder Vereins.

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im Dienste unseres Werkes konnten zurückblicken:



Kaspar Kroll
geb. 14. 2. 1877,
eingetr. 2. 6. 1902
Schlosser
Walzendreherei.



Vinzens Vasta
geb. 14. 9. 1872,
eingetr. 3. 5. 1902
Ofenarbeiter
Steinfabrik.



Heinrich Mödler
geb. 11. 3. 1888,
eingetr. 3. 4. 1902
Kranführer
M. T. M.
Martinwerk.



Heinr. Nettsträter
geb. 18. 3. 1888,
eingetr. 1. 4. 1902
Schlosser
Mechan.
Wertstatt.



Gustav Lindner
geb. 29. 3. 1872,
eingetr. 2. 9. 1902
Eisenfabrik
Hochofenwerk.



Wilhelm Korte
geb. 23. 6. 1867,
eingetr. 6. 6. 1902
Schmied
Walzendreherei.



Franz Eworoostl
geb. 3. 10. 1875,
eingetr. 7. 4. 1902
Handlanger
Thomaswerk.



Thomas Minschat
geb. 8. 11. 1881,
eingetr. 20. 5. 1902
Schmelzer
Martinwerk.

LOEWE-LAUTSPRECHER-ANLAGEN

komplett mit Lautsprecher • Auf Wunsch Ratenzahlungen!

R.-M. 85.

• Radiospezialgeschäft Paul Stephanblome

Hörde, Hermannstraße 35.

Familien-Nachrichten der Dortmunder Union.

Geburten.

Ein Sohn: 27. 9. Karl Heinz — Theodor Lange, Weichenbau; 29. 9. Emil Günter — Oskar Rodde, Werksdruderei; 30. 9. Heinz — Andreas Preuß, Kleinbau; 5. 10. Günter — Karl Thille, Walzwerk 3; 6. 10. Wilhelm — Otto Jochegel, Martinwerk; 9. 10. Franz Johann — Stanislaus Gajerowicz, Martinwerk; 10. 10. Günter — Karl Meyer, Masch.-Betr. Grobwalzwerk; 12. 10. Helmut — Gustav Kluge, Thomaswerk; 8. 10. Günter — Otto Kengeneydt, Kleinbau; 15. 10. Karl — Karl Cardinal, Hochofen; 16. 10. Brunolf — Karl Bennewald, Werksdruderei.

Eine Tochter: 5. 10. Irma — Josef Mudra, Abj. Walzwerk 1; 14. 10. Anneliese — Josef Bunte, Werksdruderei; 15. 10. Ingeborg — Wilhelm West, Mechanische Werkstatt.

Sterbefälle.

9. 10. Stanislaus Freier, Thomaswerk; 6. 10. Albert Verjinski, Hochofen.

Familien-Nachrichten des Hörder Vereins.

Geburten.

Ein Sohn: 7. 10. 1927: Karl-Hermann — Josef Bauer, Versuchsanstalt; 10. 10. 1927: Walter — Theophil Lubczyn, Bloßwalzwerk; 6. 10. 1927: Wolfgang — Heinrich Bochholt, Electr. Abteilung; 13. 10. 1927: Horst — Paul Koppische Haupt-Rep.-Werkstatt; 13. 10. 1927: Günther — Emil Lange, Hochofen-Masch.-Betrieb; 16. 10. 1927: Alfons — Alfons Mayer, Koferei.

Eine Tochter: 10. 10. 1927: Christel — Josef Jaksil, Hauptlager; 12. 10. 1927: Hannelore — Adolf Ertner, Hochofenwerk; 14. 10. 1927: Gisela — Josef Haver, Hochofenwerk; 14. 10. 1927: Ingeborg — Johannes Matthes, Hochofenwerk; 15. 10. 1927: Gertrud — Anton Vanganfi, Thomaswerk; 14. 10. 1927: Gertrud — Johann Borowski, Hochofenwerk.

Sterbefälle.

5. 10. 1927: Karl Hmann, Eisenbahnabteilung; 9. 10. 1927: Erwin Hartwig, Walzwerksbüro; 11. 10. 1927: Anton Stidel, Hochofenwerk; 12. 10. 1927: Ehefrau Karl Stiddorn, Thomaswerk.

Kleine Anzeigen.

In den Werksanlagen Hornbrille mit großem Futteral verloren. Abzugeben bei der Zentrale für Unfall-Schutz Union.

Gut erhaltener blauer Kinderwagen für RM. 15,— zu verkaufen. Dortmund, Lindemannstr. 55 IV.

Ein wenig gebrauchter Promenadenwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen Hoerde, Langestraße 22

Neues Parlophon mit 30 Platten sehr preisw. z. verkaufen. Näheres: Hörde, Gartenstr. 6 part.

Fast neuer Herren Winter-Paletot (für Größe 1,65) auf Seide gearbeitet, für 40 Mk zu verkaufen. Schillerstr. 4 I.

Englisch

Handelskorrespondenz- und Konversationsbuch z. kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter N. B. 60 Hörder Verein.

Küchen Schlafzimmer liefert auf **Teilzahlung** **W. Reinking,** sen. Neuer Markt 8—10.

Augen Gläser
fertigt in höchster Vollendung
OPTIKER
Hübner **HORDE W.**
Hermannstr. 128 • Ruf 1041 • Gegr. 1900
FERNGLÄSER FÜR THEATER REISE UND JAGD
BAROMETER-THERMOMETER-REISEGLÄSER

Werksangehörige

decken ihren Bedarf an **Leder u. Gummi sowie sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln** gut u. billig nur

Kesselstraße 34

Berücksichtigen

Sie unsere Inserenten

Verkaufsstelle
Sunderweg 28
Union-Konsum-Anstalt

Verkaufsstelle
Union-Vorstadt

Milch
in Flaschen
*
Eis im Monatsabonnement

Wir liefern
an Werksangehörige
Lebens- u. Genußmittel
aller Art, ferner
Haushaltsartikel
wie Seifen, Bürsten usw.
Warenverzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.

Gebrannter Kaffee zu:
Mk. 3.—; 3,70;
4,20 das Pfund.

Sprechmaschinen
Fahrräder und Nähmaschinen

kaufen Sie bei mir sehr billig. Geringe Anzahlung und bequeme Abzahlung. Wenn Sie es wünschen, hebe ich Ihnen die gekauften Gegenstände bis Weihnachten auf. Also **Teilzahlung** ist gern gestattet.
RENNO / DORTMUND
HEROLDSTR. 10, an der Münsterstr.

Preise u. Auswahl finden Ihre Zufriedenheit



Trau-Ringe

Schmuck- und Geschenkartikel, Hochzeits- und Jubiläumsgeschenke, Sport- u. Vereins-Preise Herren- u. Damen-Uhren

Uhren-Hübner's Qualitäts-Uhren sind Meisterwerke der Technik, zuverlässig genau, billigst. Größtes Lager in Standuhren u. Regulatoruhren Hörde Ruf 1041 Hermannstr. 128 am Hüttentor

20—30% Ersparnis
Sichern auch Sie sich die

die Ihnen im Möbel-Räumungs-Ausverkauf

geboten werden. Teilzahlung gestattet!

VORTEILE

S. LIEBER, DORTMUND
MUNSTERSTRASSE 174 Haltestelle 3, 7 und 8 am Hackländerplatz.

90 Tage Ziel

Damen und Herren in fester Stellung erhalten gegen Ziel oder bequeme Ratenzahlungen.

ohne Preisaufschlag, erstklassige und elegante
Damen- u. Herren-Schuhe

entzückende Neuheiten in allen modernen Formen und Arten, sämtlich Ia. Qualität. In der Preisliste von **8⁹⁰ bis 27⁵⁰ Mk.**

Ferner: Reformschuhe, Sportstiefel, Kinderschuhe usw. Kulante und diskrete Bedienung wird zugesichert. Probekauf führt zu dauernder Kundschaft.

Verkaufsbedingungen:

ca. 1/3 Anzahlung. Rest nach Vereinbarung. Ziel bis 90 Tage. Verkaufte Ware wird sofort ausgehändigt.

L. Luis
Dortmund, Telefon 6330
Arneckerstraße 88,
Ecke Krückenweg.

Bitte, beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern.